

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis — jährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corons- Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Anzeigebrett der vierspaltigen Corons-zeile oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 212.

Samstag, den 11. September 1887.

88. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von einem seit langen Jahren um das hiesige Armenwesen wohlverdienter Mitarbeiter sind uns am 7. September cr. 500 Mark zur Vertheilung an alle würdige Arme bezw. bedürftige Familien überwiesen worden. Anders wie dem hochherzigen Geler. für das reichliche Geschenk an dieser Stelle Namens der Armen, unserer Dank auszusprechen, bemerkt wir, daß die Verwendung in der gewöhnlichen Weise erfolgt wird.
Halle a. S., den 9. September 1887.
Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Der Brauereibesitzer Herr Hermann Freyberg, Oberdamm No. 18, und der Kunz- und Handelskammer Herr Carl Wagner, Schützenstraße 11 sind zu Armen-Versammlungen im 9. Bezirk gemeldet worden.
Halle a. S., den 6. September 1887.

Der Magistrat. Die Armen-Direction.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a. S., Band 86 Blatt Nr. 3334, auf den Namen des Zimmermeisters **Andolf Goeber** zu Halle a. S. eingetragene, Merseburgerstraße Nr. 30 belegene Grundstück, Kartenblatt 2 Parzelle 352/14 von 12a 58 qm mit Wohnhaus und Vorbau (Hinterhaus) und Hofraum, Seitengebäude links und Seitengebäude rechts, Schuppen rechts, Arbeitshuppen, und Werkflatsgebäude rechts
am 26. September 1887 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer No. 31 kleine Steinstraße No. 8 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1130 M. Nutzungswert zur Gebäudewerthung veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtskanzlei — Zimmer No. 30 — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst an den Gläubiger übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Rente oder Rente, höchstens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung, des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks be- anspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 27. September 1887 Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle — Zimmer No. 31 — verkündet werden.
Halle a. S., den 27. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht, Abthl. VII.

Stechbrief.

Der am 28. Oktober 1873 geborene **Karl Kühne** von hier, an verheirateten Füssen kenne, entzieht sich schon seit längerer Zeit der Schulpflicht durch Umherziehen. Es wird gebeten, denselben betreffendenfalls festzunehmen und davon hierer Mitteilung zu machen.
Weidenflein, den 7. September 1887.

Der Amts-Versteigerer. Stridde.

Bekanntmachung.

Diejenigen nicht übungspflichtigen Erst- Kreis- und I. Klasse der Stadt Halle a. S., des Saal- und Mansfelder Kreises, welche im Jahre

1882 hierzu bestatigt sind, sowie alle diejenigen, welche durch Zurückverlegung am 1. October d. J. zur Erst- Klasse II. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erlass-Nachweise **halbtägig und spätestens bis zum 15. September d. J.** während der Arbeitsstunden, höchstens von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in den Büreaus der Bezirksfeldwebel abzugeben. Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.
**Königl. Commando des 2. Bataillons (Halle),
2. Magdeb. Landwehr-Regiments No. 27**
des Königs.
Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

Amlicher Theil.

Die Chätigkeit der Sozialdemokratie.

Von allen untertänigen Vertheidigern des Sozialisten- getages wurde vorausgesehen, daß dasselbe die Verbreitung sozialdemokratischer Lehren und Meinungen nicht verhindern, nur mindern könne. Was ebend. öffentlich mittheilt Rede und Presse im großen betriebene wurde, ist jetzt auf Feindschaft und Scheidewege angewiesen. Dank einer höchst geschickten Organisation und zahlreichem unverzagtem und unermüdbaren Helfern in Stadt und Land geht die Propaganda vorwärts, langsam zwar, aber sicher und stetig; trotz aller Prozesse, Verordnungen, Ausweisungen und häufiger Beschlagnahme starker Posten von Druck- sachen.

Diese werden in der vom ehemaligen Abgeordneten Mittlerer mit Klugheit und Kraft geleiteten Partei-Druckerei in Hettlingen, Pflanz hergestellt. Der „Sozialdemokrat“ erscheint in einer Auflage von 12,000 Exemplaren. Etwa 400 gelangen nach Deutschland unter verschlossenen Um- schlag durch die Post, 9000 werden dahin in Ballen, meistens durch Träger, über die Grenze gepakt.

Denkmal beider diese dann an anderer Vertrauens- mann mit Kostwert oder Umständen einige Meilen land- einwärts. Tags darauf gehen sie in einer Kiste, meist als Käufernamen bekannt, als Frachtgut weiter, hauptsächlich über Baden, nach Würtemberg und Bayern, seltener durch den Elbe, wo die preussischen Beamten scharf aufpassen. In der Transportweise und den Mittelspersonen wird fortwährend geschwehelt, je nach den Erfahrungen, welche die Mitgliedschaften der betreffenden schweizerischen Grenzcomitè machen. Wichtig behandelt man auch die anderen Druckschriften. Von diesen gehen ferner Ballen über Paris zur See nach Hamburg, Dänemark etc. Die „Hilfs- „Volksbuchhandlung“ soll durchsichtlich für 10,000 M. nicht periodischer Schriften, Vederbücher und Werke der sozialdemokratischen Weltliteratur alle Monate nach Deutschland einführen, von welchen Beträge etwa 1/3 für Eisen abfallen. Die deutschen Sozialisten in der Schweiz unterstützen den Schriftverkehr in Deutschland nach Ver- mögen. Als Empfänger von Ballen und Paketen wählt man nie in der Öffentlichkeit und bei der Polizei be- kannt, sondern möglichst oblere Personen, Wittwen, Greise, welche von den „Beauftragten“ der geheimen Or- ganisation jeder Stadt streng überwacht werden. Bei der geringsten Unregelmäßigkeit wird in Hettlingen die betreffende Adresse gezeichnet, unter Umständen der Name auf die schwarze Liste gesetzt. Jene Empfänger können nie den nächsten Absender der Pakete und verzichten stets die ihnen bejagt Weiterbeförderung zugehörigen Adressen. Innerhalb der deutschen Grenzen besitz wahrscheinlich Niemand ein Verzeichniß aller Vertheiler. Daher rührt es auch, daß jede neue Aufhebung von Personen und Schrif- ten so wenig das ganze Gebiete stört.

Die geheime Organisation scheint bald nach Erlaß jenes Gesetzes in Berlin geschaffen worden zu sein. Innerhalb der 56,000 Personen, welche 1875 socialdemokratisch stimmten, entstanden Verbände unter harmlos klingenden Namen, Selang, Spiel, Rauch-Klub etc., es wurden Gelder für die Sache“ zusammengekauert, Vertrauensmänner und Abmannschaften gewählt und ein Centralcomitè gebildet. Jener handelte es sich um Unterstützung der Ausgewiesenen und ihrer Familien; bald jedoch bemüht sich das Comité der Leitung der Berliner Parteianglegenheiten und genöthigt unbeschränktes Ansehen in allen wichtigen Dingen. Die „M. Allg. Ztg.“ macht wie es scheint, auf amtliche Quellen gefaßt, nähere Angaben über dasselbe. Alle nicht in der Halle zu betreibenden Parteigedächte werden nicht durch die der Polizei bekannten Partei-Leiter, sondern durch be- währte Erläuterer bejagt und mit diesen stetig gewechselt. Auch „Saupmannschaften“ von sehr veränderlicher Ab- grenzung hat man eingerichtet; in ihnen wirkt der Ver-

trauensmann, vermittelt die Geschäfte des Comité und aus ihnen heraus beauftragt man die breiten Massen in vorrühiger Weise, veranlaßt „Landpartien“ etc. Vor allem hat die Polizei zwar gute Kenntnis; die Schwierig- keit für sie, liegt aber einmal darin, daß nur selten die Verammelten in corpore zu überführen sind, sodann, daß vor dem Richter nicht leicht der Beweis zu erbringen ist, daß jede dem Geheimbunde wirklich angehört. Denn vor schriftlichen Abmachungen hütet man sich sorgfältig, und blühende Zeugnisaussagen sind aus entweichenden Gründen fast nie zu beschaffen. Daher verlassen so viele Prozesse im Sande.

Aus alledem erhellt nun, wie wenig man erwarten darf, eine an Zahl, Mäßigkeit, Entschlossenheit, Umlicht und Selbstentäußerung so starke Partei allein durch ge- setzliche und staatliche Mittel zu entwaffnen. Das Beste, was die bürgerliche Gesellschaft in dieser großen Lebens- frage thun kann, ist das erste, nachhaltige Streben, die wahren Bedürfnisse der arbeitenden Massen immer besser verstehen zu lernen und ihnen nach Vermögen gerecht zu werden. Großer Opfer bedarf es dazu. Wenden aber die besitzenden Klassen auf die Summe materieller Opfer, welche die Socialdemokraten jahraus jahrein bringen und zum Theil ihren Nothbedarf abbrehen müssen, so kann das Jener nur die Ueberzeugung aufdrängen, daß sie selbst erst in verhältnismäßig keinem Maße begonnen haben, eine kluge, vorläufige Socialpolitik zu verfolgen und zugleich praktisches Christenthum zu üben. Ein weiter, fester Weg liegt noch vor ihnen.

Der Vorschlag einer besonderen Besteuerung aus- ländischer Wertpapiere hat in der Presse wenig Beifall gefunden. Man macht darauf aufmerksam, daß er praktisch nahezu unausführbar wäre, jedenfalls einen sehr unerheblichen finanziellen Ertrag in Aussicht stellen würde und auch aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten durch nichts gerechtfertigt wird. Es macht den Eindruck, daß man es mit einem flüchtig angetauchten Gedanken an thun hat, welchen weitere Folge zu geben die nachgelassenen Kreise selbst verzichtet werden. Dann ist es allerdings zweifelhaft, ob es wohlgeboten war, den Gedanken wie ein ernstgemeintes Project in einer Form, die auf Vertraulichkeit mit den Absichten der Regierung schließen ließ, der öffentlichen Bröckelung zu unterwerfen und damit Beunruhigung in weite Kreise nicht der Börsenplacanten, sondern solider kleiner Kapitalisten zu tragen. Sollte die Re- gierung aber wirklich Ernst mit dem Vorschlag machen, so glauben wir nicht, daß sie im Reichstag, bei irgend einer Partei Beifall finden wird. Zu einer neuen Einkommen- erhebung liegt gegenwärtig, wo wir erst der Wirkung des Brantweinsteuererlasses entgegensehen, genug kein Bedürf- niß vor, und wenn es der Fall wäre, so könnte eine Steuer, deren geringer Ertrag mit den dadurch verminderten Be- stätigungen in gar keinem Verhältniß stände, keinen Nutzen bringen. Man müßte zur Empfehlung, nicht die finan- zierten, sondern den allgemein wirtschaftlichen und poli- tischen Gesichtspunkt zur Geltung bringen, die Er- schwerung der Anlage deutschen Kapitals im Auslande. Allein bei der heutigen wirtschaftlichen Lage, dem Ueber- fluß anlagestehenden Kapitals in Deutschland, dürfte dieser Gesichtspunkt von Wenigen als kräftig anerkannt werden. Wenn die Regierung unter Einkommensteuerhystem für reformbedürftig hält, so möge sie dahin wirken, daß in Preußen, oder sonst in den Einzelstaaten, wo es angebracht ist, diese Reform nach einem umfassen Plan, nach dem Grundbaß der stärkeren Heranziehung der größeren Ein- kommen und der höheren Besteuerung der landwirthlichen Güter im Gegensatz zum Arbeitvertrage, wieder in die Hand genommen werde. Darauf ist es auch bei den Verhand- lungen über das Reichs Einkommensteuerhystem in der vorigen Reichstagsession von verschiedenen Seiten hinge- wiesen worden. Mit einem so abgerundeten und zusammen- hangenden Entwurf einer Abänderung des bestehenden Ein- kommensteuerhystems, wie der Besteuerung einer einzelnen Klasse von Wertpapieren, ist nichts anzufangen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ tritt der Annahme der „Allg. Ztg.“ entgegen, als ob die deutsche Politik in der bulgarischen Frage durch das Bedürfniß ge- eingeben sei, zum Dank für dieselbe von Ruffen irgend etwas zu erreichen. Das Bedürfniß der „Allg.“ nach russischem Entgegenkommen müsse gerade den Eindruck hervorgerufen als ob Deutschland eines solchen bedürftig sei. Die Stärke der deutschen Politik bestche in ihrer Unbedürftigkeit; dieser erziehen wir uns auch in Bezug gegenüber und es fehlt unserer Politik jedes Motiv, der genannten Macht Dienste zu erweisen, für welche wir Gegendienst erwarten könnten. Wir würden es bedauern,

dem Artikel eines so angesehenen Blattes, wie die Kölnische Zeitung, im Aufstand die Meinung erwecken, als ob unsere, in der baltischen Frage auch für Rußland willkommene Haltung durch das Schreiben eingeebnet wäre, dafür irgend welche russische Gesandtschaft oder auch nur Gesandten zu erlangen. Es würde das nur die Meinung hervorbringen können, auf dieses entgegenkommende Schreiben weitere Wechsel zu ziehen. Das wird sich Jeder sagen, der die Preußen und Cabinetts kennt und die deutsche Sprache folgt daher nicht dem Verstummen Verschub sein, als bedürftig wie zu unserer Vernehmung eines russischen Journalisten über unser Wohlverhalten. Wenn irgend etwas gerettet wäre, unsere Gegner unter dem Namen uns gegenüber anspruchsvoll zu machen, so ist es ein Nothruf, wie ihn die Kölnische Zeitung nach der Kaiserzweihundertfeier ausstieß. Die Köln. Ztg. sagt ferner, daß ein Hüftschmerz in Stettin, wenn er stattfände, an sich keine Veranlassung wäre, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewegen lassen könnte, ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einzurichten. Ein solcher Versuch würde auf die europäische Politik nicht maßgebend einwirken wie der in Danzig, Serbien oder Krenier.

Das „Neut. Bureau“ meldet, das deutsche Geschwader habe in Samoa 500 bewaffnete Matrosen gelandet, welche den nebenhülferischen König Tamasele zum König der Samoa-Inseln ausriefen und den König Malitua den Krieg erklärten. Letzterer wollte Widerstand leisten, allein der britische und der amerikanische Consul riefen ihn an, sich in das Unvermeidliche zu fügen und erklärten, ihre Regierungen würden Tamasele nicht anerkennen. — Im englischer Unterhause wurden offiziell die Sandung und der anglo-amerikanische Protest gegen dieselbe bestätigt.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 9. September. Sr. K. Hoheit der Prinz Albert von Preußen hat am 8. September bei Stolzenberg hierher zurückgekehrt. Um 3 Uhr fand im königlichen Schloß ein Diner für die fremdbürtlichen Offiziere statt, zu welchem 700 Einladungen ergangen waren.
Beri, 9. September. Die Nachricht einiger Zeitungen, daß Frankreich die Schweiz aufgegeben habe, ist in der Schweiz als neutrale Sache von Seiten zu befragen und daß ein Vertrag, der die besitzlichen Verhältnisse regelt, abgeschlossen worden sei, wird nicht unterschätzt. Diese Angelegenheit erklärt.
Wien, 9. September. Der russische Gesandte Werlan in Belgien, der auf der Durchreise nach Belgien hier verweilte, ist von einem ihm zufälligem Tod betroffen worden.
Toblach, 9. September. Ihre K. und K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin unternahmen gestern eine einstufige Fahrt in das Brazer Thal und machten später eine Promenade nach dem Toblach.
Paris, 9. September. Der neue Handelsvertrag mit Belgien ist heute gerathen worden. — Das „Journal des Debats“ erwähnt gerüchelt, der französische Konsul in Antwerpen werde benachteiligt abberufen werden, weil seine Stellung bei dem im Lande herrschenden Zustande eine äußerst missliche sei.
Madrid, 9. September. Aus Barcelona und Malaga wird von einem heftigen Sturm gemeldet, der große Verluste verursacht habe.

Ein Kampf um's Dasein

Noman aus dem Englischen, frei bearbeitet von Max v. Weizsäcker.

Die Gräfin ließ ihre Einladungen ergehen und sie wurden alle mit Freuden angenommen; man traf große Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Hochzeitstag; die für Edith Pierrepont bestimmten Gemächer wurden ganz neu ausgestattet und Hugo legte großes Interesse für deren Ausschmückung an den Tag.

Amittags 11 Uhr Vorbereitungen und dieses Trübsal erfuhr er eines Tages ein kleines, liebevolles und zugleich lächliches Gesicht; es lautete:

„Mein lieber Mann! Wann kehrt Du zurück, oder wann hörst Du von Dir? Es scheint mir so lange, seit ich Dich nicht gesehen, und ich sehne mich so sehr nach einigen Zeilen von Dir! Deine Gilly.“

Diese Zeilen erschütterten ihn in heftiger Seele; gütiger Himmel, er hatte ihre Gilly, er hatte jene uneliche Verbindung nahezu vergessen; regungslos sah er mit dem Brote in der Hand.

„Wer hat Dir denn geschrieben, Hugo?“ fragte Gertrude, welche unmerklich in die Bibliothek getreten war. „Du siehst ja ganz grimmig drein; ist es etwa eine Wehmuth für Cigaretten oder hast Du ein solches Schreiben, Hugo?“

„Das mich in Ruhe“, entgegnete er ungeduldig.

„Aber was ist denn nur geschrieben?“

„Gar nichts!“

„Weshalb blickst Du so verstimmt drein? Ich bin überzeugt, daß Du anangenehme Nachrichten erhalten hast in jenem Brief!“

„Im Gegentheil, es ist nur eine lebenswürdige Maberung an ein Verprechen, welches ich vor längerer Zeit gehalten habe!“

„Von wem ist der Brief?“

„Du kennst die Person nicht, welche ihn geschrieben es ist wirklich nichts Unangenehmes geschrieben, glaube mir!“

Als aber seine Schwester das Gemach verlassen, besaßte sich der junge Mann, einige Zeilen an Alice zu verassen: „Liebe Gilly, ich liebte Dich. In Zukunft sei so gut und übergebe lieber Hugo an mich, nicht aber wie in Deinen heutigen Schreiben, „mein lieber Mann“; es könnte mich gehen, daß ich den Brief liegen lasse oder verliere, und dann wäre es sehr peinlich; wir sind sehr beschäftigt mit Vorbereitungen für die Hochzeit meiner Schwester, weshalb ich unmöglich zu bestimmen vermag, wann ich zu Dir zurückkehre; ich hoffe, Du bist wohl und zufrieden; laß

Königsberg, 9. September. Aus Königsberg wird in Rußland wird von einem künftigen Zusammenstoß zwischen der Westfront und der Polizei gemeldet, der heute Nachmittag dort stattgefunden haben soll. Die Polizei habe von der Westfront gemeldet, es habe mehrere Tode und Verwundete gegeben.
London, 9. September. Unter dem Namen „Unternehmensleiter“, Person erwidert auf ein in gewisse Ansehen, England habe Malitua als König von Samoa anerkannt und mit demselben, als König von Samoa, verschiedene Verträge abgeschlossen. Gild Khan anlangend, so sei derselbe mit seiner Anhängen nach der Ankunft auf arabischen Gebiet vor Tupper des Gutes umgezogen. Gild Khan selber sei mit einem kleinen Heile seines Geistes auf verlässliches Gebiet zurückgekehrt worden, der Staat von Berlin habe die Geungewinnung Gild Khans angeordnet.
Am Vorzuge der Sitzung wurde das Finanzgesetz in erster Lesung genehmigt und die Bill betreffend die Errichtung einer technischen Schule in Schottland in dritter Lesung angenommen.
Zum Oberhaus wurde die Bill über den Verzicht von Benmerwen und die Bill über den Erwerb kleiner Grundstücke durch Bauern in dritter Lesung angenommen.

Enger-Cronen

Babelsberg, 9. September. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag zu Wagen nach der Matrosenstation unweit Stettin, nahm dort von der Firma Iron & Collnow in Grabow bei Stettin erbaute neuen Dampfer in Augenschein und beschäftigte sich mit dem Deckplan wie den Maschinenraum eingehend. Sr. Majestät sprach sich über den unter Leitung der kaiserlichen Admiralität ausgeführten Bau mit großer Befriedigung aus. Heute Nachmittag nahm Sr. Majestät den Vortrag des Oberpostmarschalls Grafen Heydendorff, sowie denjenigen des Chef des Postamts, Wirtl. Geh. Rathes v. Wilmowski, entgegen. Beide Majestäten machten eine Spazierfahrt im Park von Babelsberg. Zum Diner sind mehrere Einladungen ergangen.

Das Programm für die Reise des Kaisers nach Stettin und für den Aufenthalt dorthselbst ist wie folgt festgesetzt: Abfahrt von der Station Neubabelsberg am Montag Nachmittag 1/2 Uhr mittels Extrazuges, und zwar auf den Nordzuge am Stettiner Bahnhof. Dann von Berlin Nachmittag 2 Uhr 5 Minuten direkt ohne Unterbrechung bis Stettin, woselbst die Ankunft um 4 1/2 Uhr erfolgen wird. Während seines Aufenthaltes in Stettin wird der Kaiser im dortigen königlichen Schloße wohnen. Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Schloße bilden die Kriegervereine u. und die Schulen Spalier. Abends findet bei Sr. Majestät ein kleineres Diner statt. Im Dienstag begibt sich der Kaiser nach dem kreisler Exerzierplatz zur großen Parade, welcher Nachmittag Paradeabend folgt. Am Mittwoch wohnt der Kaiser dem Corpsmander bei Brunn bei, Nachmittag Diner beim Kaiser mit den Spitzen der Civilbehörden im Schloße. Donnerstag: Diner seitens des Provinzial-Verbandes. Freitag: Feldmanöver bei Wuffow. Sonnabend: Feldmanöver bei Sparrenseife. Am Sonnabend Abend feiert Sr. Majestät nach Berlin zurück.

Ueber das Befinden des Kronprinzen wird aus Toblach der „Nationalzeitung“ gemeldet: Gegenwärtig ge-

richt und wurde in den Familien ihrer Schülerinnen so gerne gehen, daß sie sich weit mehr bei diesen, als im Kreise der Eltern aufhielt.
Wie das so häufig im Leben zu gehen pflegt, war Alrens ganzes Streben nach dem Besitze gerade desjenigen Gutes gerichtet, welches das Geichid ihr nicht fehlenden zu haben schien, nach der Liebe ihres Mannes.
„Ich vermüchte das Leben nicht zu ertragen, wenn es ewig so bleiben sollte!“ dachte sie oftmals; „es soll, es muß mir gelingen, meinem Herzen nahe zu stehen!“
Während die schöne Junge Frau händeringend und weinend Nacht um Nacht sich abgabte in Gedanken an dem Geliebten, war Lord Carsdale emsig beschäftigt; Tage und Wochen flogen ihm in sabelhafter Schnellheit dahin; Ende Oktober sollte er zu seinem Regiment nach Gibraltar abreisen. Er sollte nur noch der Trauung seiner Schwester beschreiben und dann die nöthigen Vorbereitungen zu seiner Reise treffen, und dieser Gedanke war ihm gar nicht zu unangenehm; gerade ein längerer Aufenthalt in Gibraltar sagte ihm zu; jene Frau natürlich, die mühte zurückzukehren. Er wollte ihr vorstellen, ob sie bei ihren Eltern verweilen oder ein Häuschen in der Umgegend von London beziehen wolle. Er hatte die Idee gänzlich aufgegeben, den Thein von seiner überlittert Vermählung Mitteilung zu machen, es war ihm klar geworden dem je, welcher Unterschied zwischen Alice und seiner Mutter und Schwestern bestehe; er erkannte, daß bei so grundverschiedenen Elementen an eine wechselseitige Verlobung niemals zu denken sei; so lange seine Eltern lebten, mußte mühte diese Ehe als strenges Geheimniß gehandelt bleiben. Es fiel ihm gar nicht in den Entenfallen ein, daß er durch sein Benehmen seiner Frau Schmerz bereite; er hatte ihr reichliche Mittel gegeben, den ihren helfende Hand geboten; ihr jeden Comfort zur Verfügung gestellt, was also konnte sie mehr fordern? Er beachtete nicht, daß ein warm pflanzendes, lebhaft, leidenschaftsvoll empfindendes menschliches Herz mehr fordern wüme, als nur dies allein!
„Liebe oder Haß“, sagte die junge Frau in leidenschaftlichem Schmerz; wenn er mir die eine oder die andere dieser Empfindungen weihen wollte! Alles ist besser, als diese stumpfe Gleichgültigkeit!
Lord Carsdale gedachte nur selten des jungen Weibens, das Entzücken über seine eigene Grömmthut war etwas verblasst und er erinnerte sich so wenig, als möglich der gegen Angelegenheit.

Erst dem gestrigen Diner des Provinzialverbandes, welches in dem reichgegliederten Gerichtehaus am Herzogpark stattfand, teilte Sr. K. Hoheit Prinz Albert im Namen Sr. Majestät des Kaisers auf die Provinz, nachdem Graf zu Dolna-Schöden ein Diner auf Sr. Majestät den Kaiser ausgetragen hatte. Sr. K. Hoheit der Prinz hat davon, daß alle Provinzen in gleicher Weise Sr. Majestät dem Kaiser am Herzen liegen, daß jedoch zu Ehren der besonderen Beziehungen bestanden. Auf die geistliche Veranlassung zurückgehend, gebachte der Prinz der Thätigkeit, das von Dithmarschen aus sich das preussische Königthum herausgebildet habe und ging hierauf in dem Reichthum in dem Reichthum des Jahres 1807 zurück. Als er veranlassen Sonntag vom Kaiser empfangen sei, habe Sr. Majestät im Laufe der Unterhaltung vorangewiesene bei den Erinnerungen an die nächst Jahre zurückliegende Veranlassung verweilt, auf die Altschöndorfer zu dem am 1. September 1807 abgegangenen Diner, Sr. Majestät habe erwähnt, daß Er seinen hochgeliebten Vater bezüglich der Reorganisation der Armee eine bedeutende Anregung verdankte. Die Gedanken, welche Friedrich Wilhelm III. 1807 befaßten, seien in Dithmarschen auf besonders fruchtbar Boden gewachsen. Seine Idee der Umgestaltung der Armee, Sr. Majestät auf die Gegenwart zu beziehen gekommen und habe ihn beunruhigt, an dieser Stelle zu sagen, daß Sr. Majestät auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Idee gefunden habe und daß, als Er vor Augen an den Vaterlandsliebe Deutschlands habe appellirt, die Provinz gerade Dithmarschen gedankt. Sr. Majestät habe die ihm zur großen Freude gereichte und für die er im Namen Sr. Maj. des Kaisers Dank ausspreche. Dies ist auch der Grund, weshalb es Sr. Majestät so schwer geworden, von dem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen. Seine Idee der Umgestaltung der Armee, Sr. Majestät auf die Gegenwart zu beziehen gekommen und habe ihn beunruhigt, an dieser Stelle zu sagen, daß Sr. Majestät auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Idee gefunden habe und daß, als Er vor Augen an den Vaterlandsliebe Deutschlands habe appellirt, die Provinz gerade Dithmarschen gedankt. Sr. Majestät habe die ihm zur großen Freude gereichte und für die er im Namen Sr. Maj. des Kaisers Dank ausspreche. Dies ist auch der Grund, weshalb es Sr. Majestät so schwer geworden, von dem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen. Seine Idee der Umgestaltung der Armee, Sr. Majestät auf die Gegenwart zu beziehen gekommen und habe ihn beunruhigt, an dieser Stelle zu sagen, daß Sr. Majestät auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Idee gefunden habe und daß, als Er vor Augen an den Vaterlandsliebe Deutschlands habe appellirt, die Provinz gerade Dithmarschen gedankt. Sr. Majestät habe die ihm zur großen Freude gereichte und für die er im Namen Sr. Maj. des Kaisers Dank ausspreche. Dies ist auch der Grund, weshalb es Sr. Majestät so schwer geworden, von dem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen.

Bei dem gestrigen Besuche der Universität überredete Prinz Albert die Größe des Kronprinzen als des Rector magnificus universitatis der Albertina, indem er ihm erklärte, er Prinz Albert sei auf Grund einer persönlichen Bekanntschaft des Kronprinzen in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß das Befinden Sr. K. u. K. Hoheit ein vollkommen befriedigendes sei. Der

mich wissen, wenn Du irgend etwas bedürftigen solltest. Mit bestem Gruß Hugo Carabale.
Er stiegelste das Schreiben und trug es selbst zur Post, um der Dienerschaft keinerlei Anlaß zu müßigem Gerede zu geben.
Wie viele lange, bange Stunden verbrachte inzwischen Alice, seines Briefes harrend, und wie bitter war die Enttäuschung, als sie endlich das Blatt in Händen hielt und es auseinanderfaltete die wenigen, kalten Worte ihr entgegenstarrten.
Es blieb eben immer die alte, ewig neue Geschichte, die sich in tausendfacher Variationen oftmals wiederholte, daß das warm pflanzende Feuerzeichen von dem Manne nicht verstanden, nicht gewürdigt wird.
„Er hat meiner ganz vergessen“, schluchzte sie, das Haupt in die Kissen ihres Bettes vergrabend. „Selbst der geringe Grad von Wohlwollen, den er für mich an den Tag legte, ist dahin! Besser wäre es, wenn ich in kalter Erde ruhte.“
Sie wurde aus ihrem Schmerz ausgerüttelt, als Jethy in das Gemach trat. „Wenst Du aus Schmerz oder aus Freude? Oh, Du bistest wirklich besser gethan, feig zu bleiben, denn jeit Du verheiratet bist, thust Du nichts als weinen! Ich werde Deinen Mann, „Haupt“, nennen, Alice, denn ich bin überzeugt, daß alle Frauen Haupt's zusammenkommen nicht so viel gemeint haben, als Du! Du bist doch sehr verchieden von mir, ich vermüchte keine einzige Thäne im irgend einen Mann zu weinen! Wann kommt Dein Haupt zurück?“
„Ich antworte Dir nicht, wenn Du in solchem Ton von meinem Manne sprichst!“
„Nun denn, ich gelobe Besserung; wann kommt Herr Nelson?“
„Ich weiß nicht, Jethy, er hat Geschäfte, welche er zwar abmüde muß!“
„Was hätte Alice wohl gesagt, wenn sie gewußt, daß ihr Gatte sich mit dem Gedanken befasse, England zu verlassen, ohne zuvor nach Robinson zurückzukehren; er wollte dem Abschied gerne aus dem Wege gehen!“

Sechzigstes Kapitel.

„Gieb' mir Liebe oder Haß.“
Die Tage vergingen Alice in nicht endenwollender Langeweile; sie war weit besser ertragen worden, als sich für ihre Verhältnisse eignete, und wiewohl sie ihrer Familie von Herzen zugethan, so konnte sie sich doch in deren engen, beschränkten Verhältnissen nicht mehr zurechtfinden. Rose, die Einzige im Hause, mit welcher sie vollständig harmonirte, war nur wenig dabei, sie ertheilte Uners-

richt und wurde in den Familien ihrer Schülerinnen so gerne gehen, daß sie sich weit mehr bei diesen, als im Kreise der Eltern aufhielt.
Wie das so häufig im Leben zu gehen pflegt, war Alrens ganzes Streben nach dem Besitze gerade desjenigen Gutes gerichtet, welches das Geichid ihr nicht fehlenden zu haben schien, nach der Liebe ihres Mannes.
„Ich vermüchte das Leben nicht zu ertragen, wenn es ewig so bleiben sollte!“ dachte sie oftmals; „es soll, es muß mir gelingen, meinem Herzen nahe zu stehen!“
Während die schöne Junge Frau händeringend und weinend Nacht um Nacht sich abgabte in Gedanken an dem Geliebten, war Lord Carsdale emsig beschäftigt; Tage und Wochen flogen ihm in sabelhafter Schnellheit dahin; Ende Oktober sollte er zu seinem Regiment nach Gibraltar abreisen. Er sollte nur noch der Trauung seiner Schwester beschreiben und dann die nöthigen Vorbereitungen zu seiner Reise treffen, und dieser Gedanke war ihm gar nicht zu unangenehm; gerade ein längerer Aufenthalt in Gibraltar sagte ihm zu; jene Frau natürlich, die mühte zurückzukehren. Er wollte ihr vorstellen, ob sie bei ihren Eltern verweilen oder ein Häuschen in der Umgegend von London beziehen wolle. Er hatte die Idee gänzlich aufgegeben, den Thein von seiner überlittert Vermählung Mitteilung zu machen, es war ihm klar geworden dem je, welcher Unterschied zwischen Alice und seiner Mutter und Schwestern bestehe; er erkannte, daß bei so grundverschiedenen Elementen an eine wechselseitige Verlobung niemals zu denken sei; so lange seine Eltern lebten, mußte mühte diese Ehe als strenges Geheimniß gehandelt bleiben. Es fiel ihm gar nicht in den Entenfallen ein, daß er durch sein Benehmen seiner Frau Schmerz bereite; er hatte ihr reichliche Mittel gegeben, den ihren helfende Hand geboten; ihr jeden Comfort zur Verfügung gestellt, was also konnte sie mehr fordern? Er beachtete nicht, daß ein warm pflanzendes, lebhaft, leidenschaftsvoll empfindendes menschliches Herz mehr fordern wüme, als nur dies allein!
„Liebe oder Haß“, sagte die junge Frau in leidenschaftlichem Schmerz; wenn er mir die eine oder die andere dieser Empfindungen weihen wollte! Alles ist besser, als diese stumpfe Gleichgültigkeit!
Lord Carsdale gedachte nur selten des jungen Weibens, das Entzücken über seine eigene Grömmthut war etwas verblasst und er erinnerte sich so wenig, als möglich der gegen Angelegenheit.

Halle a. S., **Wilhelm Neue**, Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 18, Kleiderstoffen, Mänteln, Tuchen und Buxkins, Leipzigstrasse 18,
 bezieht sich hiermit den **Eingang sämtlicher Neuesten in**
Schwarze und farbige Seide in allen Preislagen

Hôtel & Restaurant Goldene Kugel,

Leipziger Platz 1a.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Anzeige, dass ich, **vielseitigem Wunsche meiner geehrten Gäste entsprechend**, von heute ab — neben dem bewährten Exportbier von **J. G. Reif in Nürnberg** — auch das rühmlichst bekannte

echt Pilsener

aus dem bürgerlichen Brauhause zu Pilsen zum Ausschank bringe.

Halle a. S., den 10. September 1887.

Hochachtungsvoll
C. Penell.



Vorläufige Anzeige! Sonntag, Montag, Dienstag Hofplatz Däumlingstruppe.

Die kleinste Menschen unserer Zeit. Das kleinste Brautpaar, das kleinste Geschwisterpaar, Vater und Tochter, der kleinste Mann der ganzen Erde, 24 Jahre alt, 54 Cm. hoch, 6 1/2 Kilo schwer, Prinzess Paulin 50 Cm. hoch, 4 Kilo schwer. Es ist dieses dieselbe Zwergstruppe, welche am 20. v. J. die hohe Ehre hatte, der Allerhöchsten kaiserlichen Familie vorgestellt zu werden. Die kleinste Weibche der Welt, 80 Cm. hoch, bilden das Gespanne der Zwergstruppe. Vorstellungen täglich von 3-9 Uhr Abends.
 Entree 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder die Hälfte.



Heute zum vorletzten und morgen zum letzten Male.
 Ermäßigte Preise.
 Ausstellungsgelände, Halle, Wagdeburgerstraße.

Jean Baese's Affen-Theater und Circus.
 Sonntag den 11. September 3 große Brillant-Vorstellungen, Anfang 4, 6 und 8 Uhr. In der Abend Vorstellung **Gratis-Verloosung eines lebenden Schaafe's**. Jeder Besucher erhält an der Kasse ein Loos gratis. **Morgen Montag den 12. September 3 grosse Abschieds-Vorstellungen.** Anfang 4, 6 u. 8 Uhr. In der Abends 8 Uhr Vorstellung **Gratis-Verloosung eines schwarzen Pudels.** Jeder Besucher erhält ein Loos gratis. Sperrpreis 1 M., 1. Rang 80 s., 2. Rang 60 s., 3. Rang 40 s., Gallerie 25 s., Kinder unter 8 Jahren zahlen auf den Sitzplätzen halbe Preise. Zu diesen Abschiedsvorstellungen lade ich ein kunstsinniges Publikum ergeben ein mit dem Bemerkten, daß in diesen Vorstellungen die gewältesten Meeren reichhaltigen Repertoires zur Aufführung gelangen.
 Hochachtungsvoll **Jean Baese**, Direktor.

Eröffnungs-Vorstellung heute Freitag!



KLEEBERG'S weltberühmte Menagerie,

82 m lang, 10 m breit, die größte auf Reisen, geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Besonders hervorzuheben: das Nil- oder Flusspferd, das gehörnte Pferd, das echte Zebra, der schwarze Panther, Kussus, Surhillo, und seltene Affengattungen, Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Eisbären, Ameisenbären, Affenbären, Elephanten, Guanaco, Lama, Diverse Affentypen etc.
 Täglich zwei grosse Vorstellungen. Die erste 4 Uhr, die zweite 7 Uhr Abends mit dem Wunderelphanten Jombo, welcher unübertroffen ist, dann Hyänen, Schafal, Wolf und einem Lamm darunter, sowie Auftreten des weltberühmten Thierbändigers Herrn **K. Grall**, unübertroffen in seinen Leistungen mit den Löwen.
 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 s., 3. Platz 30 s., Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.
 Um gütigen Besuch ladet einladend ein.
Wittwe Kleeberg.



Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.
 Bei günstiger Witterung nächster Woche wird Wittwe und Freitag gefahren.
Clara Schräpler.

Für den redaktionellen und Inzeratenthell verantwortlich Julius Wankel in Halle. — Pilsener Buchdruckerei (R. Nietzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Engelblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

